

H 46, I B.

P r i m a
Lamentazione di Geremia.

Musica del S. Conte Miari di Venezia.

Jeremias 1^{tes} Klagelied.

Musik von Grafen Anton von Miari zu Venedig.

(Graz 1839)

C o r o.

Ahi come siede
Abbandonata e sola
Quella si lieta un giorno
Popolosa città
Vedova afflitta.

T e n o r e.

Piange colei, che altera
Sulle Genti regnó, colei che stese
Sulle Province il suo Poter temuto
Or geme oppressa da servil tributo.

Fra il cupo orror notturno
Bagna di pianto il seno
D'affanno divien meno
E cerca invan pietà.

In braccio a tanto duolo
Da tutti abbondonata
Un solo amico, un solo
Consolator non ha.

B a s s o.

Già la turba incostante
Che si struggea per lei nei di felici
Né sventurati giorni
Volse in odio l'amor; lo stesso Giuda
Giuda fedel l'abbandonó, raminga
Erra dal patrio suolo in suol straniero

Chor.

Ach sieh! wie düster steht sie,
Wie öde und verlassen,
Gleich der betrübten Witwe
Die Stadt, die einst so frohe,
So volkerfüllte Stadt.

Tenor.

Beweinet die, die einst
Stolz über Völker herrschte, ihre Macht
Gefürchtet, über weite Länder dehnte;
In schmächerfüllter Knechtschaft seufzt sie jetzt.

Ach in der Nacht des Schreckens,
Bethaut die Brust mit Thränen,
Sie zehrt sich ab in Kummer,
Und Hülfe bleibt ihr fern.

Von wildem Schmerz umfangen,
Von Gott und Welt verlassen,
Naht — sich kein Freund, kein Troster,
Nicht einer nahet ihr.

Bass.

Der wankelmüthige Haufe,
Der sie im Glück umschwärzte,
Kehrt in des Elends Tagen,
Die Liebe schnell in Haß.

Selbst Juda, das getreue Juda
Verläßt sie, da erhebt sie sich
Aus ihrer Väter Land, zu Fremden wandernd,

1 *

Cerca tregua all'affanno,
Eppece e libertà, ma in vano il Cielo.
Ella mutando ognor, ne mai la sorte
Da pertutto incontrò servaggio e morte.

A l t o.

Piangono di Sionne
Le vie deserte, che non v'ha, chi al tempio
Rivolga il pié né di festivi, indarno
Stan dischiuse le porte
Del volgo adoratore ai preghi, ai voti,
Gemono i Sacerdoti, e le smarrite
Misere Verginelle in negro ammanto
Piangon solinghe di Sionne al pianto.

S o p r a n o.

E chi non piangeria? tutto sorride
Al nemico crudel. Superbo insulta
Gli oppressi l'oppressor, non han ritegno
Il suo furor, le sue rapine, e il Cielo
Di tanti di Sion falli irritato
Lo seconda, il sostiene, e i pargoletti
(Che orror) gl'imbelli pargoletti avvinti
In servitù son spinti.
E il vincitor feroce
Colla spada gl'incalza e colla voce.

C o r o.

Colla spada gl'incalza e colla voce.

B a s s o.

No dell'onor primiero un'ombra, un segno
Piú non serba Sionne, i Prenci suoi
Son quai timidi cervi
Che pascolo non han, di forza privi,
Codardi fugitivi,
Andaro al fine
Portando in fronte la viltà del core
Il trionfo ad ornar del vincitore.

Sucht Lind'rung ihres Kummers,
Und Fried und Freyheit, doch umsonst verkauschet
Die Zonen sie, nichts wandelt ihr Geschick;
Und nur auf Tod und Knechtschaft trifft ihr Blick.

2. Alt.

In Sion trauern
Die öden Straßen, daß zum Tempel
Kein Fuß sich lenkt, zur Zeit der heil'gen Feste.
Die Pforten steh'n umsonst
Geöffnet zum Gebethe und Gelübde,
Die Priester seufzen, und der Jungfrau'n Chor
In schwarze Bußgewänder eingehüllt,
Stimmt lauten Klaggesang zu Sions Thränen.

1. Soprano.

Wer hemmte wohl die Thräne, alles weicht —
Dem grausen Feinde, — wie die Unterdrückten; —
Sein Stolz verhöhnt, zermälmet, seine Wuth,
Die Raubsucht kennt nicht Gränzen, und der Himmel,
Von Sion Frevelthaten schwer erzürnt.
Hält ihn, und ist sein Hort, und ach die Jugend,
Die zarte Jugend schleppt man fort in Banden,
Zur Knechtschaft nach der Unterdrücker Landen.

Der Sieger im Grimme
Dräu't mit dem Schwert, und seiner Schreckens-Stimme.

Chor.

Dräu't mit dem Schwert, und seiner Schreckens-Stimme.

Basso.

Nicht eine Spur des alten Glanzes bleibt,
Kein Schatten mehr in Sion, seine Fürsten
Sind gleich dem scheuen Hirsch,
Der lang die Weid' entbehrt, an Kraft gelähmt,
Nur feige Flucht versuchend.

Und dennoch müssen sie
Des Herzens Schnach in den erlosch'nen Blicken,
Den Siegeszug des Unterdrückers schmücken.

T e n o r e.

Ne giorni suoi funesti i lieti giorni
Gerusalem rammenta, e più se stessa
Non riconosce in se, l' onor perduto
Più ricchezze non ha, non ha più Trono
En mano ostil caduti
Anche i Popoli suoi, più suoi non sono
In si misero stato
La vide, ed il suo Tempio, e il culto antico
Derise, e bestemmiò l' empio Nemico.

S o p r a n o.

Peccò Gerusalémme, e de suoi mali
E' il Peccato cagion; Terra ospitale
Non ha più, che l' accolga, ogni sua gloria
Ogni vanto spari, porta nel volto
La sua pena, il suo scorno, e ad ogni istante
Palpita si confonde
Ead ogni sguardo per rossor s' asconde.
O figlia onor di Solima
T' opprime ognun ti sprezza
Dove è la tua fortezza
La tua beltà, dov' è?
Erge la fronte altera
Chi a te chinò la fronte
Ride a tuoi danni, all'onte
Chi già langùi per te.

B a s s o.

Sordida il piè, sozza le vesti, incerta
Del futuro destin, trovasse almeno
Qualche consolator, ma ognum l' evita
La fugge ognuno, ond' ella a Dio rivolta
Tu grida, Tu, le mie preghiere ascolta.

Ah dall eterno Soglio
Mira l' affanno mio
Mira gran Dio l' orgoglio
Del barbaro oppressor,

T e n o r.

Ach Sion ruft sich in des Unheils Tagen,
Umsonst den früheren Glanz zurück,
Und in sich selbst erkennt es sich nicht mehr.
Sein Ruhm und seine Schätze sind geraubt;

In Feindeshand gefallen

Sind seine Völker, ach! nun nicht mehr sein.

In seines Elends Fülle

Höhnt es der stolze Feind, entweiht den Tempel
Und seines Dienstes heilige Gebräuche.

S o p r a n.

Es fiel Jerusalem durch sein Vergehn,
Durch seine Sünden fiel es, und ihm bleibt
Nun keine Stütze mehr, es schwand der Ruhm,
Sein Stolz ist hin, in seinem Antlitz mahlt
Sein Frevel sich, und zitternd sieh'st du es.

Das Haupt zur Erde neigen,

Um nicht der Welt die glühende Scham zu zeigen,
Solima's Tochter, willst du denn

Die fremden Fesseln tragen?

Wo ist dein kräftig Wagen,

Wo deine Schönheit — Wo?

Die freche Stirn erhebt dein Knecht,

Der jüngst vor dir gezittert;

Siehe deine Macht zersplittet,

Und freu't sich deiner Schmach.

B a s.

In Fußgewänder hüllt sie sich, und wähnt,
Es müsse doch ein Retter ihr erscheinen,
Mit Zagen hofft sie, aber keiner naht,
Und Alles flieht, da fehrt sie sich zu Gott,
Wirst du denn nimmer mein Gebeth erhören!

O sieh vom höchsten Throne,
Auf meiner Leiden Fülle!

O Herr, ist es dein Wille,

Daf̄ dein Verächter siegt?

**L' empio al tuo nome insulta !
Deh provi l' empio omai,
Che vendicar tu sai
Del nome tuo l' onor !**

S o p r a n o.

**Misera, quanto di più grande avea
Quanto avea di più caro
Tutto tutto perdei, genti nemiche
S' arrichir di mie spoglie; il Santo loco
Dove d' entrar non lice a piè profano
Scherno divenne, e gioco
D'incredulo guerrier, cerca gemendo
L'alimento opportuno,
Sul pié mal fermo il popol mio digiuno.
Ma in vano il cerca, e in vano
Egli offre gemme ed oro.
Un misero a cercar scarso ristoro
Mira osserva gran Dio
Se più vil, se più afflitta esser poss'io**

Soprano con coro.

**Oh tu che movi il passo
Per questa via funesta
Se un cor non hai di sasso
O pellegrin t' arresta
Vedi se v' ha dolore
Uguale al mio dolor.
Qual vite che sfrondata
Fù dal rigor del Verno
Fui d' ogni onor spogliata
Come giurò l' Eterno
Nel di del suo furor.**

T e n o r e.

**Sù me piombò dall' alto
Dollo sdegno di Dio lo strale ardente;
E per l' osa rapente**

Er spottet deiner Stärke,
 O zeige Herr dem Frechen,
 Daß du vermagst zu rächen,
 Des heil'gen Nahmens Ruhm.

Soprano.

Ich Arme! Alles, Alles, was ich hatte,
 Das Liebste, was ich hatte, ist dahin!
 Es schmückt ein feindlich Volk
 Mit meiner Beute sich, das Heilgthum,
 Das nie ein ungeweihter Fuß betrat.

Wird nun zum Spott und Hohne
 Ungläub'gen Kriegern, seufzend sucht mein Volk,
 Verzehrt von Noth, mit ungewissem Schritt
 Die Speise sich, umsonst, es bent vergebens

Sein kostlichstes Geschmeide,
 Daß es den bittern Hungertod nicht leide.
 O höre Herr! erbarme dich,
 Wie sank ich tief; wie elend ach bin ich.

Soprano und Chor.

Du, der in banger Eile,
 Durch dieses Thal des Todes,
 Die Schritte lenfst, verweile!
 O Fremdling sage mir:
 Sah'st je du solchen Jammer,
 Der meinem Jammer gleicht?

Sieh', wie die Reb' entlaubet,
 Vom kalten Hauch aus Norden,
 Bin ich der Kraft beraubet.

So tönt des Ew'gen Schwur,
 Am Tage des Gerichts.

Tenor.

Von Himmelshöhen schmetterte,
 Den Blitzstrahl seines Grimms, der Herr auf mich,
 Verzehrend Feuer schlich

Un fuoco serpeggiò che mi divora
 Io di fuggire allora
 Tento con pié tremante
 Ma inciampo ad ogni istante
 Nelle reté, ch' ei tese ai passi miei.
 Ognor fuggir vorrei, ma ognor ritorna
 Il piede, onde parti, mi arresto al fine
 Ma non trovo mai pace,
 Ma riposo non ho, ma sempre io sento
 Sù me gravarsi di mie colpe il giogo
 Giogo feràl, che in non solubil nodo
 Strinse alla mia cervice
 D'un irritato Dio, la destra ultrice.

Più del valore antico
 Non ho scintilla in core
 Un gelido terrore
 Spense l' usato ardir.

In mano al mio nemico
 Abbandonommi Iddio
 Ah come mai posso io
 Dalla sua man fuggir!

Soprano.

Almen de forti, mio sostegno, è mia,
 Infin che piacque al Ciel, speranza e vanto
 Un sol al fianco io mi vedessi. Ahi tutti
 Mordon la polve di Sionne i fidi
 Guerrieri eletti, gli calcò, gli presse
 Quali grappoli stretti in torchio angusto,
 L'Eterno, in suo furor tremendo, e giusto.

Alt o.

Ah s'io non piango, se quest' occhi miei
 Fonte non son di lagrime, chi mai
 Chi piangeria? — Lontano
 Erra dall' alma mia l'amato, il solo
 Consolator. Contro il furor nemico

Durch mein Gebein, und ich versucht
 Mit bebendem Fuß umsonst die Flucht,
 Wer öffnet das Netz, das mich umstellt?
 Indem mich der Starke gefangen hält.
 O könnt' ich entweichen, doch stets dahin,
 Von wo ich enteilte, führt mich mein Flehn.
 Nun halt ich an — doch keine Ruh,
 Kein Lobsal des Friedens winkt mir zu.
 Auf meinem Nacken lastet noch
 Der Sünde schweres erdrückendes Toch;
 An mich geknüpft mit eisernem Band,
 Von des zürnenden Gottes Rächerhand.

All' meine Kraft ist hin,
 Verdorrt das heitre Leben;
 Es stirbt in feigen Beben,
 Der einst so stolze Muth.

Ach meiner Feinde Wuth,
 Hat er mich übergeben;
 Wer kann ihm widerstreben,
 Wer seiner Macht entfliehn?

Soprano.

Wo sind sie hin, die einst mein starker Schutz,
 Mein Stolz, mein Hoffen waren, als Jehovah
 Noch nicht gezürnt, o stunde einer nur
 Zur Seite mir, doch alle liegen nun
 Im Staub, die ausgewählten Krieger Sions,
 Wie in der Kelter man die Traube schlichtet,
 Hat sie des Herrn Fuß zermalmt, vernichtet.

Alt.

Wenn ich nicht büße, wenn dies Auge nicht
 Ein Quell der Thränen ist, wer hat dann Thränen?
 In weiter Ferne irrt
 Mein Tröster, der geliebte meiner Seele;

Non ho, non spero ajuto
Imici figli perdei, tutto ho perduto.

Soprano.

Queste supplici palme
 Dunque a chi tenderó,? Chi fia che degni
 D'un sol guardo pietoso il duolo mio
 S'Egli, Egli stesso Iddio
 Spinse contro di me la turba ostile,
 Che mi sprezza, qual donna immonda e vile.
 Lassa ognun m'abbandona, ogni un m'evita
 Giusto e' il Cielo, io l'offesi, — e son punita.

A Quattro.

Popoli tutti, o voi
 Se in seno un cor chiudete
 Un guardo sol volgete,
 Popoli, al mio dolore,
 E se vi regge il core
 Negatemi pietà.

Di giovanetti amabili,
 Di vergini leggiadre
 Un giorno, oh Dio, fui madre!
 Or son di figli orbata
 Vedova desolata
 Che prole o Dio non ha.

Alto.

Ah ch'io gli vidi al suol chini la fronte
 Carchi di ceppi, e d'onte
 In preda al vincitore. In tanto affanno
 Invocai degli amici
 La fede, la pietà, me lassa ognuno
 M'ingannò, mi tradi, di cruda in tanto
 Fame consunti i Sacerdoti miei,
 Imiei vecchi perian, qualche ristoro
 Cercando invan coi gemiti languenti
 Gli estremi a trattener spirti suggenti.

Wer wird vor Feindesgrimm mich nun bewahren,
Erschlagen sind, die meine Streiter waren.

S o p r a n.

Hier diese fleh'nden Hände,
Zu wem erheb' ich sie, wer schenket wohl
Nur einen Blick des Mitleid's meinem Gram.

Wenn er, Je hova selbst,
Die Feinde mir erregt, und mich verstößt,
Wie ein verworfnes Weib, daß alles fliehe,
Dß mir kein Trost den Leidenfelsch versüße;
Gerecht ist Gott, ich sündigte — und büße.

Quartett.

Tragt Völker ihr im Herzen,
Gefühl für fremde Schmerzen,
Blickt auf den Jammer hier,
Habt seit der Welt Entstehen,
Ihr gleiche Noth gesehen,
So weigert Mitleid mir.

Als einst in hoher Stärke,
Solim a's Söhne glühten,
Als ihre Jungfrau'n blühten,
Wie freut' sie sich der Schaar.
Und nun, im Witwenschleyer,
Beweint sie, was ihr theuer,
Ihr Stolz, ihr Alles war.

A l t.

Als ich sie sah das Haupt gebeugt,
Beladen mit schmählichen Ketten,
Ein Raub der Sieger, im thörichten Wahn,
Rief ich die Freunde, die einstigen an,
Mein armes Geschlecht zu erretten.

Umsonst, sie fliehen alle, nur Verrath
Und Trug umlauert mich, von Noth verzehrt
Sind meine Priester, meine Greise spähen
 Verschmachtend in der Wüste,
Nach Speise, die das Leben friste.

Iniqua ed ingrata — ma figlia son io
La faccia placata, dehvolgi gran Dio
A quel per cui gemo
Estremo — penar.

Mi cinge il terrore, ni opprime l'affanno
Ne l'alma ne il core — mai calma non hanno
Ad ogni momento
Mi sento — mancar.

C o r o.

Sionne il Ciel ti fulmina
E tu non tremi ancor?
Deh non tardar convertiti
Ritorna al tuo Signor.

Deine Tochter bin ich, wenn auch verstoßen;
 O wende dein Antlitz von Huld umflossen,
 Zu mir in der letzten
 Erdrückenden Noth.

Von Schrecken umgarnt, von Gram umnachtet,
 Ach wie die Seele nach Ruhe schmachtet;
 Ich seh' ihn kommen,
 Er naht sich, — der Tod.

C h o r.

Horch Sion! Horch! des Donners Laut.
 Verkündet dein Geschick;
 Erbebe Sion! bess're dich,
 Zum Herren fehr' zurück.

Grätz 1829.

Gedruckt bey den Andreas Leykam'schen Erben.